

# Revolutionärer Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Revolutionärer Kampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis frei Haus monatlich 2,50 Mark; sechs bis vier Wochen 2,20 Mark; ohne Zustellungsgebühr. Bezugs: Halle, Postfach 125 (Halle); Halle, Postfach 14, 24; 210 45 (Stb.); 210 47 (Merseburg).  
Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“  
Abgabepreis: 10 Pf. für den mit Höhe und Spalte: 1 Bl. im Extrait. Hauptvertrieb: Reichsbank des Sozialistischen Partei-Kommunisten- und Arbeiter-Bund Halle. Vertriebsstellen: Leipzig 104 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Postfach 14, 24 und Leipzig: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Postfach 14, 24

Abgabepreis 10 Pfennig Halle, Sonnabend, den 14. Januar 1933 13. Jahrgang, Nr. 12

## Die Sprengkolonnen der Großagrarien!

Blutige Versammlungssprengung in Halle — Mordüberfall auf das „Klassenkampf“-Gebäude angedroht — Die Kette der Nazimorde reißt nicht mehr ab — Die Naziführer heben SW auf Arbeiter im Interesse der Margarine-Verteuerer und der Sohnräuber

### Organisiert einheitliche Massenabwehr!

Halle, 14. Januar. Die gestern Abend von der Internationalen Arbeiterhilfe nach dem „Gesellschaftshaus“ einberufene öffentliche Protestversammlung wurde der Schaulust wüthender Nazi-Propagandisten. Die Nazis hatten mit rund 150 ausgelesenen Schlägern, die ihnen bemerkt waren, den Saal schon vor 7 Uhr besetzt. Die Zeitung lag diesmal in den Händen des Gauleiters Jordan. Schon vor der Versammlung wurde ein Nazi, der mit einer Mauer Kette bemalt war, von der Polizei festgenommen. Die Wächter der Nazis, die Versammlung schon vor Eröffnung aufliegen zu lassen, scheiterte an der proletarischen Disziplin der revolutionären Arbeiter.

Nachdem die Leipziger Agitationsgruppe, die „Roten Fanfaren“, einige Szenen aufgeführt hatten, sprach der Genosse Karl Gutzjahr, des öfteren von kühnem Beifall unterbrochen. Als der Genosse Gutzjahr die Rolle Adolf Hitlers zur Regierung Schleicher aufzeigte, brüllten die Nazis wie gekochte Hunde. Als es aber der Versammlungsleitung doch gelang, die Ruhe wieder herzustellen, wüthete Jordan mit Hilfe seiner Unterführer seine Mannen immer wieder auf. Plötzlich wurde von den Nazis der Reichsleiter gebeten: „Lebt los!“ Es entzündete sich eine Sackhülle. Stühle, Bergstühle, Wägen, die dem Saal gehörten, wurden durch die Nazis in den Saal zu verfrachten. In dem Saal wurde ein Arbeiter von einem Nazi mit dem Messer in den Kopf geschlagen. Es handelt sich bei dem Täter um den berüchtigten Nazi-Schläger Sidel.



Vor 14 Jahren wurde Karl Liebknecht von den Weißgardisten, die im Solde der Ebert, Noske und Scheidemann standen, ermordet

Wie nun Augenzeugen bekundet wird, hat der Nazi-Gauleiter Jordan beim Beginn der Schlägerei seinem Nebenmann Weidner zugeflüchelt. Die Jungen wütheten sich sofort bei der Polizei. Vorher dem schwerverletzten Arbeiter gab es noch eine Witzschleier Belegte. Auch die Nazis haben eine Anzahl Verletzte, denn mit Arbeiterhänden ist nicht zu spielen.

Eine unangenehme Empörung hatte die Arbeiterhaft auf die Straße getrieben. Die Leipziger Straße war schwarz von Menschen, die auf das heilige gegen das planmäßige provokatorische Vorgehen der Nazis protestierten.

Die Nazis haben diesen Überfall auf die Versammlung im „Gesellschaftshaus“ durch eine planmäßige tagelange Mordhege in der Straße vorbereitet. Am Donnerstag früh 3. H. die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ folgendes:

„Man soll sich nicht wundern, wenn sich die SW, wenn sich die empörte Parteigenossenschaft in ihrem Zorn über die Gemeinheit der KPD und über die Schwäche in dem heutigen Staat vergessen und den Schaulust des politischen Gehehens einmal auf das „Klassenkampf“-Gebäude verlegt.“

Die Sprache ist einseitig, sie muß die gesamte Arbeiterhaft zur höchsten Wachsamkeit und einheitlichen Abwehr anleiten. Seit dem 1. Januar reißt die Kette der blutigen Mordüberfälle der Nazis auf Arbeiter, auf ihre Versammlungen und Einrückungen und auf ihre empörten „antifaschistischen“ Kameraden nicht ab. Kein Tag vergeht, an dem nicht irgendwo ein neuer Mordüberfall, ein neuer Gemordeter, ein neuer blutiger Terrorakt im Interesse der Herren

von Schlot und Salm und den Arbeitern verübt wird.

Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes, mit diesen Hitler und Goebbels gemeinsam verhindern die Leipzig und Weidner den Sturz des Schleicher-Kabinetts zu verhindern. Sie leugnen den faschistischen Charakter dieser Regierung. Sie erklären im „Vorwärts“, Berlin sei „demokratischer“ als Paris. Sie setzen sich für den Arbeitsdienst ein. Sie prüfen den Kanzler-Generalfeld als „feineren Hebel“. Sie werfen sich allen außerparlamentarischen Kampfmaßnahmen des Proletariats entgegen.

Der Genß der Stunde fordert von allen Arbeitern und Wer-

dingigen: Krieg den räuberischen Junkern, die sich anziehen, aber abgedichtetes Geld zu vergrößern. Krieg den Trauherrn, die mit neuem Lohn- und Unterhaltungsabstand drohen! Krieg den Filler und Goebbels, die das wertvolle Volk im Dienste der Wollionäre mit Wut und Werd überziehen! SW-Arbeiter, Reichsbannerkameraden, denkt an die Antifaschistische Aktion, die das faschistische Mordgeheimnis von den Arbeitertruppen herausgehört hat! Nichts darf auch abhalten, auch heute mit euren kommunistischen und parteilosen Klassenbrüdern im Kampf zusammenzutreten! Werttätige Nationalsozialisten, laßt euch nicht länger als Werkzeuge der Todfeinde des Volkes mißbrauchen!

## „Kommunistenfreie Parlamente“

Zahmstüchtige Verbotspläne gegen die KPD — Verteidigt eure Führung gegen die Anschläge der Schleicher-Regierung!

Die „Kreuzzeitung“, die bekanntlich dem Stöhlhelm gehört, veröffentlicht auf ihrer ersten Seite in auffälliger Form am 13. Januar einen Artikel mit der Überschrift: Die KPD ist zu verbieten. Das Reichstagsblatt meint, es sei an der Zeit, die angeführten „dramatischen Maßnahmen“ Schleichers endlich in die Tat umzusetzen.

Vor allem komme es darauf an, die kommunistischen Mandate im Reichstag, in den Länder- und Stadtparlamenten zu beseitigen. Dadurch löst der Staat „einige Millionen“ an Zinsen sparen. Schleicher nämlich kommt es dieser Zahlreichen, die Millionen für schamlose Kriegspaganda und Organisierung von Arbeitermorden ausmerzen, nicht auf die Geldfrage an. Mit Schreden steht die herrschende Klasse, wie sich im Kampf gegen Lohnraub und Mordbuhdismus immer härter die rote Einheitsfront unter kommunistischer Führung schlägt. Diese Führung zu beseitigen, darauf kommt es den Kapitalisten an.

Je größer die Schwierigkeiten im Lager der Kapitalisten, desto härter die Abwehr, die KPD zu verbieten. Darum verläßt eure Kampfs für Verteidigung der KPD gegen Anschläge des Reichstags! Massenkampf in eurer Einheitsfront um jede kleinste Teil-

forderung, verbunden mit dem Massenkampf gegen die faschistische Reaktion, ist zugleich die beste Verteidigung eurer revolutionären Führung!

### Neuer Nazi-Mordüberfall

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 13. Januar. Die Nazi-Banden verübten heute nacht eine neue Bluttat. In der Thomasstraße 64e Mittelweg überfielen ein Dutzend Nazis zwei junge Reichsbannerkameraden. Während der leichter verletzte entkommen konnte, wurde der zweite, Jungarbeiter namens Frenzel durch mehrere Messerhiebe, wozu einer die Zunge traf, schwer verletzt, daß er im hoffnungslosen Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Frenzel ist erst 15 Jahre alt!

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 14. Januar. Gestern Abend verübten Nazi-Banden von einem mit 3 Mann besetzten Motorrad einen Feuerüberfall auf das Arbeiterleiter Althausmann in der Sperrstraße.

## Revolutionäre Jugend ruft zur Kundgebung

heute, Sonnabend, 20 Uhr, Volkspark, Großer Saal. Erscheint in Massen! Gegen die Mordüberfälle der Nazibanden — Gegen die japanischen Kriegsprovokationen in China — Zehnter Jahrestag der Ruhrbesetzung





# Zwei neue Konferenzen in Genf

### Bankrott und Betrug

Fast zur gleichen Zeit begannen in Genf zwei neue kapitalistische Konferenzen. Die eine führte den Namen „Vorbereitendes Komitee für die Weltwirtschaftskonferenz“, die andere nennt sich „Arbeitsgesprächskonferenz“.

Was die erste Tagung anbelangt, so waren die Reden der verschiedenen Vertreter der kapitalistischen Völker geradezu törichte Bemerkungen, die diese Leute nicht nur in der Möglichkeit glauben, den Herbenfranken Kapitalismus zu helfen. Man unterließ sich über das Thema „Stand und Lösungsmöglichkeiten der Weltwirtschaftskrise“. Der englische Finanzminister Lloyd George machte in seiner Rede offen zugeben, daß keine realistische Vorsehung zu optimistischen Betrachtungen vorhanden sei. Er erklärte würdevoll, es lägen bisher keinerlei Zeichen einer Verbesserung der Krise vor, vielmehr müßte mit einer weiteren Verschärfung der Krisenlage gerechnet werden. Auf dieser Konferenz sprachen sich schon alle Gegenstände der auf der Tagung noch abgemachten des fühligen kapitalistischen Mächte aufs bestmögliche aneinander.

Die andere Konferenz beschäftigte sich mit der Frage eines internationalen Abkommens über die Einführung der Währungsreform. Am ganzen Betrag dieser Konferenz zu festzustellen, genügt bereits die Feststellung, daß noch nicht einmal die bereits vor acht Jahren abgeschlossene Washingtoner Konvention über die Einführung des Goldstandartens ratifiziert worden ist. Die Konferenz findet ausgerechnet auf Anregung des italienischen Reiches statt, der sich als „Kampfer“ für die Währungsreform ausweist, während in den Betrieben Italiens, so weit nicht gearbeitet wird, die Arbeitszeit 9, 10 und mehr Stunden beträgt. Es ist selbstverständlich, daß die Vertreter der Amerikaner Internationalen an diesem Betrugsmanöver führend beteiligt sind. Unter anderem sprach auch der alte Fuchs Zouhaug, der Führer der reformistischen Gewerkschaften Frankreichs. Er redete den vollkommenen Kapitalisten gut zu, sie sollten etwas zur Verzierung der Arbeitszeit — von vollem Lohnausgleich verlor dieser ehrwürdige Herr nicht ein einziges Wort: Der Vertreter der deutschen Regierung sagte dagegen offen heraus, daß eine Verzierung der Arbeitszeit nur in Frage käme, wenn kein Lohnausgleich erfolge. Und auf diesen Ton waren sämtliche Reden abgestimmt. Die Verzierung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich kann nur durch die Kampfraft der Arbeiter in den Betrieben im engen Bündnis mit den Gewerkschaften erzwungen werden.

# Marshall Zhangshu-Hilfslager zum Fall Huanping

Beilin 13. Januar. Das Büro der Liga gegen Imperialismus hat nachstehendes Telegramm des Marshalls Zhangshu-Hilfslager erhalten:

„Telegramm erhalten. Huanping wurde durch die Tsinansee-Blockade der Amerikaner vertrieben und in der Richtung auf Huanping zu Wartezeit überführt. Ich habe keine Kompetenz, einzugreifen. Persönlich werde ich ihn, Sr. Hilfe, er bitten, nicht, wieder zu verlassen, der Huanping-Regierung im Interesse seiner Sicherheit zu telegraphieren.“

Aus diesem Telegramm geht hervor, daß die entschlossene Blockade der Arbeitermilitionen für Huanping nicht ohne Eindruck geblieben ist. Um so notwendiger ist es, sie zu verstärken, um Huanping zu retten.

# Schon wieder Regierungstrife in Rumänien

Bukarest, 13. Januar. Die Regierung Maniu hat heute dem König die Gesamtdemission des Kabinetts überreicht. Es heißt Wahrheitslieblichkeit, daß der erst vor wenigen Wochen geschiedene Ministerpräsident Radu-Bojow, der Führer der Anlaufpartei, die Bildung der neuen Regierung übernehmen wird.

# Japan will keinen Nichtangriffspakt

### Provokatorische Erklärungen des japanischen Außenministers — Panik unter der Bevölkerung Pekings und Tientsins — Amerikanisch-japanischer Zwischenfall

Tokio, 13. Januar. Nach den letzten provokatorischen sowjetischen Erklärungen des japanischen Botschafters in Genf, Matsuda, die in der Sowjetunion die größte Empörung ausgelöst haben, liegen nun erneut ähnliche Erklärungen des japanischen Außenministers, Utsuda, vor. Dessen Vertreter der japanischen Botschafter hat es jene Stelle in der Rede des Genossen Stalin besonders angetan, wo es heißt, daß angeführte der Kriegstreiber der Imperialisten das Proletariat der Sowjetunion während des Fünfjahresplanes große Anstrengungen auf die Erhöhung der Wehrfähigkeit des proletarischen Staates verwenden mußten. Den japanischen Imperialisten paßt es natürlich nicht, daß der proletarische Staat sich gegen die imperialistischen Überfälle wehrt, er möchte gern sehen, daß die Sowjetmacht wehrlos ist, damit Ausland ebenso wie China kolonialisiert werden könnte. Aus diesem Grunde erklärte der japanische Außenminister Utsuda, nach der Rede Stalins kam der Vorschlag eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion nicht in Frage. Diese Erklärung ist von offener Einschüchterung, daß sich der japanische Imperialismus auf die Intervention gegen die Sowjetunion vorbereitet.

Der Botschafter der japanischen Truppen längs der chinesischen Mauer geht weiter. Die Besetzung der Stadt Tschangtu hat unter der Bevölkerung Peking und Tientsins eine wahre Panik hervorgerufen, da Tschangtu als entscheidender Stützpunkt der japanischen Truppen zum weiteren Vormarsch gegen Tientsin und Peking gilt. Große Teile der Bevölkerung verlassen fluchtartig die beiden Städte.

In Schanghai war ein Notfall ereignet, der bei der Gefahr der amerikanischen-japanischen Grenzlinie nicht zu weiteren Konflikten führen kann. Japanische Truppen haben nämlich dort das Gebäude einer amerikanischen Mission als Versteck benutzt. Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gab bereits die drohende Erklärung ab, daß die Regierung alle erforderlichen Schritte zur Sicherung des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger im Fernen Osten ergreifen werde.

# Das Echo der Betriebe auf die Rede Stalins

Moskau, 13. Januar. Die wertigen Massen in allen Betrieben der Sowjetunion beamtoren den Bericht Stalins im Vereinigten Plenum des ZK und der ZK der KPdSU mit einer neuen Welle von Enthusiasmus und Initiative, mit neuer Arbeitsbegeisterung. Die Arbeiter des Dynamowerkes erklären in ihrer Begrüßung an Stalin:

„Die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans lösen uns noch größerer Energie, Enthusiasmus und Heroismus im Kampf für den Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft ein. Wir führen keine Schwierigkeiten. Wir werden sie mit noch größerer Klassenwachsamkeit, mit noch engerem Zusammenhalt und dem Leninische ZK der KPdSU, überwinden. Deine Weisungen, Genosse Stalin, werden uns die Möglichkeit in unserem Kampf für den zweiten Fünfjahresplan sein.“

Die Arbeiter ziehen das Fazit der enormen Erregungszustände, die nur im Zusammenhang mit der Führung der bolschewistischen Partei möglich sind. Einige Arbeiter schreiben: „Nur ein solches mächtiges Simonow-Breit — aber, hinteres Kammergut der Stadt Moskau — hat sich unter der Sowjetmacht zu einem großen proletarischen Industrie- und Kulturstreben entwickelt. Nur Dynamowerk ist auf das Fünftische gewachsen und eine sozialistische Wirtschaft, bedient diesen Arbeiterbetrieb der Sowjetunion. Seit es sich nicht gelohnt, mit Selbsthaltung an die Überwindung der größten Schwierigkeiten heranzugehen.“

Die Arbeiter des Wolgograd-Berkes schreiben: „Wir freuen davon überzeugt, daß die Rolle Stalins im Kampf für den Fünfjahresplan wahrhaft kolossal war. Stalin, der treue Schüler und Kampfgenosse Lenins, führt die Arbeiterklasse und ihre Partei auf dem Leninischen Weg. Dadurch sind die weltgeschichtlichen Siege der Arbeiterklasse der Sowjetunion im sozialistischen Aufbau erzwungen worden.“

In vielen Betrieben erklären die Arbeiter nach der Verlesung des Stalin-Berichtes, daß sie die Verpflichtung übernehmen, in ihrem Betrieb jeweils Ausführung des zweiten Fünfjahresplans bis zu dessen Vollendung zu verfolgen.

# Rede des Gen. Molotow

### Die Aufgaben im ersten Jahr des zweiten Fünfjahresplans

Moskau, 13. Januar. Genosse Molotow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, hielt auf der Tagung des zentralen Plenums des ZK und der ZK der KPdSU, das heute über die Aufgaben im ersten Jahre des zweiten Fünfjahresplans.

# Massenstreiks gegen die belgische Regierung

Brüssel, 13. Januar. Am Donnerstagmorgen traten die Belgischen vertriebenen Industriebetriebe sowie der Kohlengruben in Coignies, Thuin und La Louviere in einen 24stündigen Proteststreik gegen das Programm der belgischen Regierung. Insgesamt stehen über 20 000 Arbeiter im Streik.

# Begeisterte Zustimmung der Moskauer Betriebe

### Zur Rede des Genossen Stalin

Moskau, 13. Januar (Sg. Drahbericht). In zahlreichen Moskauer Großbetrieben nahmen die Arbeiter zu der Rede des Führers der Bolschewistischen Partei, Gen. Stalin, über die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans Stellung und verpflichteten sich in begeisterten Begrüßungsadressen an das ZK, mit noch größerem Eifer an die Erfüllung des zweiten Fünfjahresplans zu gehen. Die Arbeiter der Elektroabteilung des Dynamowerkes erklären, daß sie den Plan für das Jahr 1933 vorzeitig erfüllen und eine Elektrofabrik namens Stalin herstellen lassen.

OP Katsow, 13. Januar. Nachdem bereits, wie wir mitteilen, in mehreren Bewohlschichten das Standrecht gegen die Soldaten der polnischen Armee verhängt worden ist, teilt jetzt die Telegraphenagentur Ds-Expreß mit, daß auch der kommandierende General des Krakauer Korpsbezirks, zu dem auch die Wojewodschaft Schlesien gehört, durch eine Weisung zum Aufbruch die Einführung des Standrechtverordnungs beim Militärgericht erklärt. Damit wird auch in Polnisch-Schlesien für Vergehen der Soldaten die Todesstrafe verhängt.

# Willy Harzheim

## Tanks und Stacheldraht

### ZÄHLUNG AUS DEN TAGEN DER RUHRBESETZUNG

#### Der Genosse aus Paris

Rudi Schweißelt braucht nicht lange die Segerothstraße zu um. Ein Strohhalmknäuel, den er am Essener Hauptbahnhof hat, erklärt ihm genau den Weg. Am Haus 13 angekommen, er gewohnheitsgemäß hinauf Treppen hoch, denkt nicht daran, anderen Türschloß zu beachten. Vielleicht Jahre wohnt er in diesem großen Haus, welches das einzige vierstöckige Haus in der Kolonie ist. Der immer schlingende Wädelmeister, seine Frau im Hinterzimmer, der hochmütige Beamte im ersten, der leere Lehrer im dritten Stock, die immer lein und der angelegenen Kinder der Familien, mit denen er nie spielen darf, das sind seine Arbeitserinnerungen, die ihn die Besetzung jedes hohen Hauses zu einzeln lieh: im Hinteren wohnen die Reichen, dann Reiche, dann Arme und aber wohnen ganz. Er sieht oben die Kamenschilder: Dombrowski, Schentau, Wolkejewski, Watsmann. Wohnt vielleicht zur Untermiete, Woll, denn Schweißelt, einmüßig ist aber ein Gelehrter, der von Frau Woll und einer Dreimalerwohnung gesprochen hat. Er trägt eine Glage tiefer. Sein Sünden ist vergessens. Er ist vorwärts gehen willend, daß er auch hier den Namen Woll finden wird, noch eine Treppe tiefer. Seine Vermutung war. Jetzt ist er sicher, daß er sich in der Hausnummer geirrt hat. Die Straße breiten seine Augen im Vorbeigehen die Namen an den Türen der Hinterzimmerungen, überstrahlt bleibt ihm, unglücklich schaut er auf ein Schild, worauf er groß und in den Namen Gerhardt Woll lesen kann. Jägernd Hopf

Schweißelt hört hastige Schritte im Korridor. Die Tür öffnet sich wieder, im Lärmrauschen steht Karl Allerich. „Na, da biste ja, Rudi. Komm rein!“ Er führt Schweißelt durch die Küche in ein großes, helles Zimmer. „Das ist der Rudi, von dem ich euch erzählt“, stellt Allerich ihn vor. Schweißelt gibt dem auf ihn zuströmenden Genossen die Hand. „Du bist Woll“, sagt der Genosse, beacht sich um und läßt aufgeregt durchs Zimmer. Auf einer Fußbank liegt ein Genosse mit langem, krummgenähten Haar. Der nickt nur, als Schweißelt zu ihm tritt und nelselt weiter an seinen Sandalen. Frau Woll schüttelt fröhlich Schweißelts Hand. „Komm herbei, dich hier neben den Genossen Harry auf sein Bett. — Man muß vorständig sein!“ entschuldigst sie ihr Türschwelliges. Schweißelt sieht auf einen pomadifizierten Scheitel, sieht eine weiche Hand in der linken Lehne, sieht einen Kragen und Schlips, einen blauen Ärmel und blaugewaschene Schuhe. Das muß der Genosse aus Paris sein! Er geht sich auf das weiche Bett und streckt sich halb aus. Niemand beachtet ihn. Genosse Woll ist vor dem Geruch Harry stehen geblieben und sagt erregt zu ihm: „Und das mache ich, wie ich will! Es ist nicht meine erste illegale Arbeit. Auf unserem Kopf habe ich achtzehn auch Flugblätter verteilt, und beim Gewissen bin's auch Todesstrafe.“ „Und ich sage dir, du machst es falsch. Du bist hier nicht der Übermann auf deinem Schiff.“ „Was soll das heißen?“ drückt Woll auf. „So betriebsbahndlich benimmst du dich“, antwortete Genosse Harry laut, spricht dann ruhig weiter: „Doch dir gelang kein, Gerhardt, wie in Frankreich und Belgien haben Gefährdung in der antimilitaristischen Arbeit. Die macht die Arbeit zum ehrenmal. Na, ich weiß schon, du nicht, aber doch die ganze kommunistische Jugend. Da kann man nicht mit fremden Befehlen den Genossen anordnen, das und das nicht ihr machen!“ „So haben wir's auch schon gemacht, und wir haben's gut gemacht!“ argumentiert Woll. „Wie du es aber jetzt gemacht hast, ist es eine Schmeißerei. Ja, doch nur, ich werde dir erzählen, was ich da gefahren erlebt habe, und du wirst andere Augen machen. Du bist daran Schuld. Es war einer von deinen Leuten!“ „Was ist das passiert?“ der Genosse sieht von der Fußbank auf. „Doch Frau Woll stellt sich vor das Bett. Woll stellt sich mit

den Rücken gegen das Fenster, stützt seine Ellenbogen auf die Fensterbank und starrt zur Decke. „Gestern bin ich mit Karl nach Gladbeck-Braud gegangen“, erzählt Genosse Harry. „Ich glaube, ich heißt das Welt. Wir gingen zum Feuersberg durch Park. kamen in der Dombrowski an der Schule vorbei, wo eine kommunistische polnische Soldaten liegt. An einem Tischchen blieb ich stehen. Bis auf die Straße kam es nach verlassenen Pfählen. Ich schaute durch die schmalen Scheiterhaufen in den Läden. Dicht am Fenster steht da ein Regal, und was sehen meine Augen in diesem Regal? Einen Haufen von diesen blaueingetroten Pfälzen. Das Soldats' Kamerades' konnte man weit von der Straße aus lesen. Wo ich vor schlafenden fünf Hundert Meter weiter liegt die andere belgische Kaserne. Den ganzen Tag saßen Soldaten an dem Laden vorbei. Ich will geschämt werden, wenn der Soldaten die blaueingetroten Pfälze mit der französischen Schrift nicht direkt in ihre Augen gefallen sind. Und die polnische Tischbühnenstraße mischte die verlassenen Pfälze in die Pfälze ein. Mit meinen eigenen Augen habe ich es gesehen, Woll! Jeden Augenblick konnte die Schole plagen. Es hätte bloß ein Offizier vorbeizukommen brauchen. Karl ist sofort in den Hausflur eingedrungen, die Treppe rauf und in die Wohnung des Genossen rein, die über dem Laden liegt. Ich glaube, Karl hat in seiner Wut den Genossen verprügelt.“ „Aufgeleckt war ich danach, hab ich mordsmäßig ausgeschimpft. Er, um doch nichts davor, hat er geschüttelt. Er hätte die Walfote auf dem Boden verstreut. Der Tischbühnen hat am Dach was repariert und hierüber dabei die Sachen gefunden. So erklärte mir der Genosse Dumbal.“ „Was Hummer“, sagt Harry. „Aber sie legen schon auf Tote unter den Dachziegel!“ Woll hat den Dumbal nicht gelacht, wie er die Pfälze an den Mann bringen soll! Und das ist doch das Wichtigste — ich lo — ja... Na, ich stand derweil unten vor dem Laden und habe überlegt, was zu machen sei. Sollte ich einfach in den Laden reingehen, die Pfälze an mich legen und türmen? Nein, das ist gedacht, der Frau kann man anders bekommen. Ich habe gemerkt, sie keine Kunden mehr im Laden haben. Dann ging ich hinein. Ich weiß nicht mehr, was ich alles anquatscht habe, die Frau konnte ja kein Französisch verstehen. Ich habe immer auf die Pfälze hingesehen und habe gerührt. Mein Französischsprachen hat ihr Angst eingebracht. Sie gab mir sofort die Pfälze. So schnell wie ich in den Laden hereingekommen bin, so schnell war ich raus.“

Woll stellt ein Karl Allerich hier? fragt er. Seine Frage, sein Bild, seine Haltung zeigen deutlich eine Antipathie. Frau Woll kommt es, Antipathie nicht zu sein. „Sein Augenblick!“ sagt sie und schließt die Tür.





## Hungermarsch

Wohlhabende Glasarbeiter nach Hannover zum Hauptvorstand des AGD, der ihnen die Unterstützung im Streik sperren.

Wie berichtet bereits kurz über die Auspepperung der Glasarbeiter der Glashütte Heilbronn, weil sie gegen einen Lohnraub von 15 Prozent zur Wehr setzten. Kurz nach Weihnachten erklärte der FAW Vorstand pflichtig, daß der Streik beendet ist. Er handelte sich nur noch um eine Einstellung. Damit wurde den Verhandlungsgliedern die Unterstützung entzogen.

Als sich die Kollegen an das Arbeitsamt wandten, wurde ihnen erklärt, daß sie keine staatliche Unterstützung erhalten könnten, da der Konflikt noch weiter besteht. Die Firma hat dem Arbeitsamt zur gleichen Zeit mitteilen, daß die Glasarbeiter jederzeit wieder in Arbeit treten könnten zu den von der Firma festgesetzten niedrigen Lohnbedingungen.

Ein neuer Beweis für das Zusammenklappen der Unternehmer, die staatlichen Arbeitsämter und der Gewerkschaftsbürokratie des Reichs.

**Was kümmert den Bürokraten Rot und Hunger ihrer Verbandsglieder?**

Sie legen sogar zu dem aufgekündigten Hunger nach den Hohn einer gemeinen Beise gegen AGD und Kommunisten erklärt sich die sozialdemokratische Presse:

„Der Verband kann den Behörden, die zur Zahlung von Erbschulden und Wohlfahrtsunterstützung verpflichtet sind, nicht für die Dauer diese Verpflichtung abnehmen.“

Um die Arbeiter in ganz Deutschland auf die neueste Schandtat der FAW-Bürokratie aufmerksam zu machen, haben nun 60 leitende Glasarbeiter, Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes, von Heilbronn aus einen Hungermarsch nach Hannover angetreten. Um mit dem Hauptvorstand persönlich zu sprechen. Sie sind der Meinung, es sei ein Unbegriff, daß man für den Verband werden kann, für Bürokratie auf der anderen Seite eine um 95 Prozent angehöhlte Belegschaft, die im Streik steht, einfach entläßt.

Am 4. Januar find die Heilbronner Hungermärscher in anheim einetroffen, wo sie sofortlich von ihren Klassenkollaborateuren aufgenommen wurden. Wie jeder der Verbandsbürokratie die Aktion ihrer Heilbronner Mitglieder auf die Kernen gehen ist, beweist die Tatsache, daß der Hauptvorstand selbst ein Mitglied von Hannover nach Mannheim schickte, um die Streikenden zur Aufgabe des Hungermärsches bewegen mit dem Verprechen, daß der Hauptvorstand ihnen damals 1200 Mark geben würde. Der Abgesandte wurde wieder vertrieben. Dinge nach Hannover abgehandelt, da die Streikenden ihre faktuellen Forderungen verlangen. Die hungernden Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes marschieren hier auf der Landstraße in Richtung Hannover.

**Fabrikarbeiter! Unterstützt sofortlich diese Protestaktion eurer Agnen. Nehmet bei den bevorstehenden Wahlen im Reich mit der Verbandsbürokratie ab, beleiht die wählbaren Positionen mit Klassenbewußten, revolutionären Kagen.**

## Erfolgreiche Streifbewegungen überall!

In Kassel (Heinrich) genügt bei der Firma Reichste (Schloßfabrik) die Streifenandrohung der Kochmaschinenstellen, um die Arbeitslose von 80 Wenig auf 1,- Mark zu erhöhen.

Im Reichsdienstlager Augsburg erzwangen die Hungerarbeiter durch Einstellung der Arbeit die Bezahlung eines Feiertages und die Ausschüttung einer Prämie.

In Geringswalde in Sachsen ist die Belegschaft der Firma Richard Sieber gegen einen überhöhten Tariflohn in den Streik getreten. Der Gewerkschaftsleiter des Fabrikarbeiterverbandes empfahl Arbeitsniederlegung. Der Streik geht weiter.

In Coesfeld Berg streiten drei kleinere Betriebe gegen einen beachtlichen Lohnraub. Der Streik hat deswegen große Bedeutung, weil die Gewerkschaftsbürokratie mit den Unternehmern zur Zeit über einen Lohnraub im ganzen Saenger Industriegebiet verhandelt.

In Brandenburg ist die Belegschaft der Arbeiterfabrik

wirtschaftslosen, Beleidigungsarbeiter, laßt es nicht zu, daß die Reformen wie im BGB euren Willen nicht anerkennen wollen. Geschlossen die Reihen der Opposition im Beleidigungsarbeiterverband gegen den Leipziger-Schleicher-Kurs!

### Ausschluß im JDD

**Joll den reformistischen Bankrott vermeiden**  
(Angehörten-Korrespondenz)

Die Jahresversammlung des Zentralverbandes der Angestellten in Zeitz ergab ein geradezu trostloses Bild. Die Mitgliederversammlung übernahm nichts mehr zu sagen. Aus dem Bericht ging hervor, daß an Stelle der üblichen Gattungen nur noch Fortbildungskonferenzen durchgeführt wurden. Was denn beschließen wird, erklärt die Mitgliederversammlung überhaupt nicht. Am schwersten fiel es dem Reichsdienstlager, den unerhörten Gehaltsraub im Zeitzer Konium und die Maßnahmen, um es zu verteidigen, die trotz dem Gehaltsraub durchgeführt wurden.

## Die AGD mobilisiert!

Am Sonntag, dem 15. Januar, finden weiter folgende Unterbesuchkonferenzen statt:

Scheunich, Total, Stadt Berlin, 10 Uhr: Ref. Koll. Röhne, Raundorf, Total, Pöcker, 10 Uhr: Ref. Koll. Peter, Rodowig, Soltshaus, 10 Uhr: Ref. Koll. Täger, Weichenfels, Tüschel, 10 Uhr: Ref. Koll. Schulte, Giesleben, Turnhalle, 10 Uhr: Ref. Koll. Kühn, Unterzöbblingen, Hmsdorf, 10 Uhr: Ref. Koll. Schlog.

Hahn zum größten Teile in den Streik getreten gegen eine beachtliche Vertiefung des Tariflohnes.

Nach dem Willen der Reichsregierung ist die Belegschaft der Maschinenfabrik in 10 Prozent abgebaut worden. An der obersteinsten Kattindustrie ist der Lohn- und Mantelarbeit von den Unternehmern mit dem Ziel einer neuen Wohnungsentgeltung gefordert. Die mechanische Fabrik Tschob fundigte die Belegschaft eine neue Herabsetzung der erst kürzlich festgesetzten Löhne an.

In Seib (Wagner) streiten die Dreher und Gießer der Fa. Heinrich & Co. gegen einen 10 bis 15prozentigen Lohnraub unter Führung des Einheitsverbandes der Fabrikarbeiter. Der Streik wird unter härtesten Polizeierzorn durchgeführt.

### Die Zimmerer stoßen vor

(Gewerkschaftskorrespondenz)

In der am 10. Januar stattgefundenen Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer, Zehlfeldle Eisenburg, wurde eine gründliche Auseinandersetzung mit der Politik der Gewerkschaften und insbesondere der Führung derselben durchgeführt. Zwar verurteilte der Vorsteher, das zu verbinden und sich lediglich auf die trodene Wiederhergabe eines mageren Jahresberichts zu beschränken, aber das ließ die Opposition nicht zu. Die Redner der Opposition identifizierten den Reformismus nicht als geringste in ihren Ausführungen. Bei der Neuwahl der Verwaltung verurteilten die Reformisten einen Teil der Personennach durchzuführen. Aber die Mehrheit der Versammlung entschied sich für den Antrag der Opposition für einen Wahl.

**Wir bezeichnen schon, daß mit großer Mehrheit die Opposition gewählt wurde. Auch die Reformisten wurden von der Opposition belegt.**

Bei der Aufstellung eines Kandidaten zum Reichsamtstag wurde der neue Vorsteher alsdann gewählt. Dieser dankte der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gelobte im Namen der neuen Verwaltung, alle Kraft für den Kampf des um Arbeit, Brot und Freiheit ringenden Proletariats einzusetzen.

### Beleidigungsarbeiter von Schkendig! Marm!

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Im Beleidigungsarbeiterverband schienen die Leipziger-Konzen ein ähnliches Vorgehen zu planen wie im BGB Schkendig. Nach zuverlässigen Berichten sollen die am 16. Dezember 1932 gewählten oppositionellen Generalversammlungsvertreter von der Ortsverwaltung Leipzig des BGB nicht beschäftigt werden. Diese Behauptung wird in jeder bestimmter Form von sozialdemokratischen Verbandsfunktionären gegeben. Auch der amie Vorsteher des Beleidigungsarbeiterverbandes Schkendig ist nicht beschäftigt worden. Ge-

## Achtung! Termine beachten! Achtung! Ortsverwaltungswahlen!

- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Halle, Sonntag, den 22. Januar, vormittags 9.30 Uhr, Generalversammlung im „Kollspatz“.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zehlfeldle Jörbig, am Sonntag, den 14. Januar, 20 Uhr, im „Goldenen Krog“, Generalversammlung.
- Deutscher Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verband (mgl.), Zehlfeldle Wittenberg, Sonnabend, den 14. Januar, 19 Uhr, Generalschulhaus, Generalversammlung.
- Angewandter, Zehlfeldle Wittenberg, Sonntag, den 15. Januar, vorm. 10 Uhr, Generalschulhaus, Generalversammlung.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Zehlfeldle Zeitz, Sonnabend, 14. Januar, 17 Uhr, im Volkshaus, Generalversammlung.
- Zentralverband der Zimmerer, Zehlfeldle Halle, Sonntag, 15. Januar, 9 Uhr, vormittags, Generalversammlung im „Kollspatz“.
- Verband der Maler und Tapetierer, Zehlfeldle Zeitz, Sonntag, 15. Januar, Generalversammlung.

## Leipart wieder bei Schleicher!

**meinsam mit dem schlimmsten Schachmacher, dem Herren von Siemens!**

Aus Berlin wird gemeldet, daß am 11. Januar die beiden Vorsitzenden des Reichswirtschaftsrates, der bekannte Schachmacher und Großindustrielle Herr von Siemens und der Sozialdemokrat und Gewerkschaftsführer Theodor Leipart, zu einer Aussprache über die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Reichswirtschaftsrat von dem Reichszentraler General von Schleicher empfangen worden sind. Wie lange noch sind derartige Uhrer wie Leipart in den Vorständen der Gewerkschaften?

**antwortet darauf bei den Ortsverwaltungs-Wahlen!**

## Werbt für Partei und Presse!

Schluss der Diskussion

**Schluss die Hände der Arbeiterklasse**

UNSERE BROCHÜREN SPRECHEN FÜR UNS!  
IN BETRIEB IN DER GEWERKSCHAFT, AUF DER STRASSENSTELLE  
„KREISLAUF“  
DER „STREIK DER BERLINER VERKEHRSPERSONEN“  
OFFNET DEN SPEICHER UND HALDEN  
ARBEITER- UND BAUERNREPUBLIK





Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Haus- u. Küchengeräte, Stahlgew...

Möbel-Lühr Coswiger Straße 27

Gesunde Zähne - gesunder Magen!

Kauf Peters Landbrot!

Central-Theater

Kauf Kopfen von Schulze

Walter Seidel, Lebensmittel

Herm. Rommel Spezial-Dauerwollen-Haus

Beleuchtung kaufst Du gut bei

Kaufhaus Wilh. Paul Niemann

Kauf bei Inzerent!

Gustav Thiem

Kauf bei Inzerent!

Karl Groß

STUTTGARTER SCHUHHAUS

Gesunde Zähne gesunder Magen!

Kauf Peters Landbrot!

Central-Theater

Kauf Kopfen von Schulze

Walter Seidel, Lebensmittel

Herm. Rommel Spezial-Dauerwollen-Haus

Beleuchtung kaufst Du gut bei

Kaufhaus Wilh. Paul Niemann

Kauf bei Inzerent!

Gustav Thiem

Kauf bei Inzerent!

Karl Groß

Karl Groß

E. J. Kabich

Kauf Seifen am Platz!

Kauf Herren- u. Damenkleidung

Kauf bei Glaser

A. Engel

J. Becker

Kauf im Schuhwarenhaus

Ernst Arnold

Kauf im Schuhhaus

Ernst Arnold

Kauf im Schuhhaus

Ernst Arnold

Kauf im Schuhhaus

Ernst Arnold

Goldscheider

Zuerst zu Hart

Joh. Goldmann

Kauf Radio

Franz Klaus

Karl Richter

Müller

Otto Frenkel

Vogeländisches Wäschehaus

Günther's Bäckerei

Louis Pobbig

Friedrich Behrend

Geht für Kinderhilfe!

Ernst Rosst

Brof. u. Feinbäckerei Paul

Margarine ist trustrfrei

Zuerst zu Hart

Joh. Goldmann

Kauf Radio

Franz Klaus

Karl Richter

Müller

Otto Frenkel

Vogeländisches Wäschehaus

Günther's Bäckerei

Louis Pobbig

Friedrich Behrend

Geht für Kinderhilfe!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Uebt Käuferdisziplin: Kauf nur bei den Inserenten eurer Zeitung!

# Unter den Fahnen Karl Liebknechts

## marchiert die arbeitende Jugend gegen Militarismus und imperialistischen Krieg

voran werden es 14 Jahre, daß Karl Liebknecht ermordet wurde. Die mit ihm zusammen ein Leben lang gegen den Militarismus und imperialistischen Krieg gekämpft haben, die Ebert und Scheidemann, für die revolutionäre Linie der Arbeiterbewegung gekämpft hatten. Diese beiden stehen am Anfang des Normalismus der Kontinuität in Deutschland, der mit dem weißen Garder, den Freikorps Kossel begann und heute angelangt ist bei dem organisierten Arbeiter- und Soldatenputsch, der die Arbeiterbewegung durch ihre Einrichtungen und ihre Veranstaltungen durchführt. Die Schließung der Regierung Ebert-Scheidemann, die und die Mordanschläge, die blutigen Expeditionen die Arbeiterklasse, die im Januar 1919 auf Weisung der Moskauer Partei, von einer verletzten Militärdiktatur, organisiert erwachten wie die Wut der Arbeiter und Soldaten, die diesen Vorkriegs- und der Mitteldeutschen Nationalregierung. Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geschah im Interesse wie der Mord an Zankowen und Arbeiter in all den Jahren, wie der blutige Terror, der heute gegen die Arbeiter führt wird — im Interesse der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems.

Die für den Mord Verantwortlichen bringen einen Befehl von Gemeinrat ab. Sie sollen ihre Opfer noch feiern. In der Nacht des 13. Januar 1933, die für den Mord Verantwortlichen ab dem Brauns Haus halbwegs hängen. Am Morgen der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs hat die Partei, die mit der Schuld an der Ermordung der beiden beladen ist, eine gewaltige im politischen, sozialen und kulturellen Leben zu führen, das die Arbeiterklasse und die Jugend der Welt durch die christlichen Klassenbewegungen Arbeiterklasse gegen den Militarismus und imperialistischen Krieg, der heute gegen die Arbeiter führt wird — im Interesse der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems.

Die Massenmorde an revolutionären Arbeitern in Berlin, München, Bremen, dem Ruhrgebiet und Oberfranken, in hundert anderen deutschen Städten werden ein ewiges Schandmal für die rechtssozialistischen-bürgerlichen Machthaber der nachrevolutionären Zeit sein.

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

Die Erinnerung an Karl Liebknecht gilt in erster Linie den revolutionären, begeisterten Führer der revolutionären Jugend, die den Kampf gegen die imperialistische Welt führen, wenn sich der Jugendliche ein Stück Wut statt einer Liebe oder einer Zerknirschung, deren Wahlspruch ist: „Moral ist ein unerträglich entgegengesetztes und schmerzhaftes Bild der revolutionären Zeit gegen die imperialistische Welt.“

## Rebellionen gegen Kriegsausübungen im Arbeitsdienstlager

Ellenburg, den 13. Januar.

Am letzten Mittwoch wollte die „Luftschiffabteilung“ auch in unserem Lager eine „Luftschiffabteilung“ durchführen, zu der man uns alles Mögliche vom neuen Krieg erzählte. Aber als man uns sagte, wir sollten einen geschlossenen Keller haben und ähnliche Dinge mehr, da ging es von Mund zu Mund: „Keiner faßt den Dred an.“ Die Herren vom Luftschiff blieben ab. Unser Lager wird einige Delegierte zur mitteldeutschen Konferenz der verlassenen Jugend gegen Militarismus und imperialistischen Krieg schicken.

### Arbeitsdienstler verlangen Geld und Kleidung

Witterfeld, den 13. Januar.  
Der militärische Drill im Arbeitsdienstlager Schmiedeburg ist kaum auszuhalten. Beim geringsten Bergehen wird ein Teil der Hungerpennie, die wir bekommen sollen, einbehalten. Dazu gibt es noch Strafmäße, die bis zu 24 Stunden ausgedehnt sind. Die Leitung bilden skammene Stabskapitane, aber die Jugendlichen sind entsetzt, sich gegen Drill zu wehren. Sie verlangen anständige Kleider und keine Uniform, sie verlangen zwei freie Nachmittage, bessere Behandlung und Befreiung der Geldstrafen.

### Nazis als Schleicher-Unteroffiziere

Aus dem Lager Waldeburg (Stadtbrunnung bei Halle), in dem 30 Mann liegen, sprachen eine Reihe jugendlicher mit einem Mitglied der Redaktion des „Klassenkampf“. Die Verbindung ist schlimmer als beim Kommando „Nationalsozialistische SA-Führer spielen sich als „Kommandeure“ auf. Den ganzen Tag, bis nachmittags 4 Uhr, sind die Jugendlichen im Wegebau und leben bis zu den Knöcheln im Schlamm. Als man die Jugendlichen für das Lager anwand, versprach



Wenige Tage vor dem Mord sprach Karl Liebknecht noch im Berliner Tiergarten zur revolutionären Jugend, zu den Arbeitern und Soldaten

## Liebknecht ruft zur Verteidigung der russischen Revolution

„Es soll nicht in der Weltgeschichte heißen, die russische Freiheitsbewegung ist durch das deutsche Volk, das zugleich die größte und stärkste Organisation des internationalen Proletariats beobachtet worden. Vor dieser Todesunde müssen wir uns bewahren. Wir wissen erbitterte Kerk, und der Teufel sollte uns lieber holen, wenn wir nicht dafür sorgen würden, daß jeder etwaige Versuch, der russischen Revolution aus Deutschland in den Rücken zu fallen, mit einer gründlichen Niederlage auch der preussischen Reaktion enden würde.“

(Karl Liebknechts Bekenntnis zur russischen Revolution 1905 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena.)

man ihnen 50 Pf. pro Tag bei voller Kleidung und Verpflegung. Dazu sollten nach 20 Wochen noch 30 Mark Spargel kommen. Das war jedoch offensichtlich Betrug. Von diesem „Spargel“ sollen die Jugendlichen Licht, Lagermiete, Schiffsgehalt für Kleintransporter, um vom „Spargel“ leben zu können, so daß am Ende des Monats nichts mehr da sein kann. Der Fratz ist wesentlich härter geworden und das Tagelohn hat man auf 30 Pf. herabgesetzt. C. nige Jugendorfgen wissen, weil sie dagegen auftraten, aus dem Lager herausgeworfen werden.

### Maschinengewehrunterricht in Golpa

Golpa, den 13. Januar.  
Im Arbeitsdienstlager Golpa herrscht ebenfalls der Kommissar. Der Bericht, den wir dort erhalten, veranlaßt uns zu der Anfrage, ob es stimmt, daß dort die Jugendlichen nicht nur theoretischen Unterricht zur Bedienung von Maschinengewehren und Automaten, sondern auch an Maschinengewehren erhalten. Wenn dieser Bericht zutrifft, dann ist es ganz offensichtlich, daß in diesen Lagern eine Streikbewegung und Bürgerkriegstruppe gegen die Arbeiterklasse herangeführt werden soll.

### Seuche verurteilt durch Naziführer

Kroschwitz, den 13. Januar.  
Aus dem Arbeitslager Kroschwitz werden Rebellionen der Jugendlichen berichtet. Der Kommissar, der dort Führer ist, soll hauptsächlich sein und hat bereits einige Lagerinsassen angefaßt. Bei dieser Standhaften Wortanfrage ist das kein Wunder. Die Belegschaft fordert das sofortige Verschwinden dieses Führers und die Abschaffung der Arbeitsstände im Lager.

### Arbeitsdienstler streiken gegen Militarisierung

Am Arbeitsdienstlager Niederkröppen bei Rostock (Züring) haben die Arbeitsdienstler die Arbeit niedergelegt, weil sie nach der schweren, lebensgefährlichen Arbeit noch Erzieherübungen durchführen sollten. Der Leiter dieses Lagers, das von den dortigen SPD-Bürgermeistern eingerichtet wurde, ist ebenfalls ein SPD-Verarbeiter. Durch den Streik unter Führung eines selbständigen Kampfschülers konnten die Militarisierungsbestrebungen des SPD-Verarbeiters abgewehrt werden.

Alle diese Berichte, die noch beliebig vermehrt werden können, zeigen das große Aufgebau der antimilitaristischen Arbeit, die die arbeitende Jugend im Sinne Karl Liebknechts zu leisten hat.

## Wie sie zum Kriege hetzten und Liebknecht beschimpften

### Severing schmäht „Liebknechts lächerliche Demonstration gegen die Kriegskredite“

Morgen fährt sich der Tag, an dem Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg die Köpfe der deutschen Revolution, gemordet wurden. Der Mord wurde in jenen Anmahnungen 1919 ausgeführt von einer „christlichen“ vertriebenen Militärfamillie. Aber die Würder waren organisiert und zur Niederschlagung der Revolution berufen worden. Ebert, Kossel und Scheidemann. Sie führten den Mord durch, nachdem der „Vorwärts“ eine unerbötliche Mord- und Blutbegehung gegen Spartakus und Karl Liebknecht einseitig hatte. Die intellektuellen Urheber des Mordes an Liebknecht und Luxemburg, die Führer der SPD, sind dreifach genug, in diesen Tagen „Gedens“ für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg abzuhalten. Wie sie aber Liebknecht und Rosa Luxemburg beschimpften und beschimpfen, das zeigt A. der nachfolgende Auszug aus einem Brief, den Karl Severing am 3. Dezember 1914 in der „sozialdemokratischen Volkszeitung“ schrieb. Die Schande wird diesen Sozialdemokraten und Kriegsbettern immer auf die Stirn geschrieben sein. Severing schrieb:

„Der Deutsche Reichstag hat weiteren Kriegskrediten zugestimmt, und zwar mit derselben Einmütigkeit, die schon zu Beginn des Krieges, am 4. August, die Beschlüsse der deutschen Volkvertretung auszeichnete. Dies einmal ein einziger, der die Liebknecht, durch Ablehnung demonstrierte, nimmt dem Bilde nichts von seiner erfolgreichen Geschlossenheit. Und hat die Haltung des genannten Abgeordneten nach jenen Zeitungen der letzten Woche nicht mehr übersehen. Wenn es noch eines besonderen Vorganges bedürfte, um uns von der Richtigkeit der Meinung zu überzeugen, daß die Haltung Liebknechts von einer nicht geringen Zahl von personlichen Gütern befreit ist, dann ist es seine Fähigkeit, dem Reichstag im Reichstag gewesen. Die vielen Reichstagsmitglieder, die sich für ihn gegen die Kriegskredite eingesetzt haben, die er gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu schützen wissen werden. Es muß aber ausgesprochen werden, daß das vorgegenannte Interesse dringend die Notwendigkeit eines Mannes verlangt, der es nicht vermag, seine persönliche Eitelkeit den Interessen (!) der deutschen Arbeiterbewegung unterzuordnen.“

# ...einige Tropfen MAGGI'S Würze verbessern das einfachste Essen

Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine

